

konstatierte er nicht nur den im Vergleich zu H₁ erheblich kürzeren Textumfang, sondern auch die zahlreichen Abweichungen und Zusätze. Pertz kam zu dem Schluß, daß es sich bei D um ein interpoliertes Exzerpt handeln müsse und vermutete als dessen Urheber Wolphere, den Verfasser der Godehardsviten¹⁸. Die Begründung lieferten wörtliche Übereinstimmungen zwischen der Vita Godehardi prior und der Dresdner Handschrift¹⁹. Da sich Thangmar als Autor der Vita im Prolog und an mehreren Stellen der Vita selbst nennt, waren dessen Verfasserschaft und Glaubwürdigkeit für Pertz über jeden Zweifel erhaben²⁰.

Heute wissen wir, daß Pertz in einigen entscheidenden Punkten irrte²¹. Die Leithandschrift H₁ gehört in das späte 12. Jahrhundert: Die

18) Vgl. Vita Bernwardi (wie Anm. 3) Nr. 2, S. 755. Pertz ließ die Hs. Dresden J 206 von dem Dresdner Bibliothekar Moriz Haupt kollationieren, der auch die Beurteilung der Schrift und Schreiberhände lieferte. Vgl. zu Wolphere und den Godehardsviten WATTENBACH/HOLTZMANN/SCHMALE, Geschichtsquellen 1,1 (wie Anm. 2) S. 63 ff. und jüngst Stephanie COUÉ, Hagiographie im Kontext: Schreibenlaß und Funktion von Bischofsviten aus dem 11. und vom Anfang des 12. Jahrhunderts (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 24, 1997), bes. S. 41 ff. (Vita Godehardi prior), S. 62 ff. (Vita Godehardi posterior), die allerdings auf quellenkritische Probleme (auch bei der Interpretation der Kapitel zum Gandersheimer Streit in der älteren Godehardsvita) nicht zu sprechen kommt.

19) Vita Godehardi episcopi prior auctore Wolphere, ed. Georg Heinrich PERTZ, in: MGH SS 11 (1854) S. 167–196.

20) Vgl. Vita Bernwardi (wie Anm. 3) S. 757 f. (Prolog): *His itaque angelicis oraculis persuasus, immo compulsus, ego peccator et indignus presbiter Thangmarus, humillimus quoque sanctae nostrae ecclesiae bibliothecarius et notarius, magnifica gesta memorabilis viri, domni scilicet Bernwardi nostri episcopi, colligere aggressus sum [...]. Primo itaque forti auctoritate adversabatur michi [...]. Tandem cum saepius ingererem, grave peccatum esse, bona opera celare, ne alii exemplo tali proficiant [...], cessit, meo arbitratu quae compingerem relinquens, quia a puero mecum usque ad iuvenilem aetatem obversatus, quasi filius patri familiarius adhaesit et convixit, nec aliquid in omni studio eius vitae meam conscientiam fraudare potuit, quin plenissime scirem;* folglich urteilte Pertz in der Einleitung zur Edition (S. 754): „De veritatis studio in tali viro minime dubitaveris“.

21) Den Gang der Forschung markieren Christian BEELTE, Thangmar, Sein Leben und Beurteilung seiner Vita Bernwardi, in: Bischöfliches Gymnasium und damit in Verbindung stehende höhere Bürgerschule zu Hildesheim. Programm für das Schuljahr 1880–1881 (1881) S. 1–26; Julius Richard DIETERICH, Ueber Thangmars Vita Bernwardi episcopi, NA 25 (1900) S. 425–451; DERS., Streitfragen der Schrift- und Quellenkunde des deutschen Mittelalters (1900) S. 27 f.; Anton CHROUST, Monumenta Palaeographica. Denkmäler der Schreibkunst des Mittelalters, 1. Abteilung: Schrifttafeln in lateinischer und deutscher Sprache 2. Serie (1915) Lieferung XIX, Tafel 8 (428) [zu Hs. D] und Lieferung XX, Tafel 10 (440) bzw. Lieferung XXI, Tafel 5 (445) [zu Hs. H₁]; Max MANITIUS, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 2 (Handbuch der Altertumswissenschaft,